

DIE BEDEUTUNG DER HANDSCHRIFTEN AUS DER “BIBLIOTHEK DES Ḥ^WĀJA MUḤAMMAD PĀRSĀ” FÜR DIE ERFORSCHUNG DES ḤANAFITISCHEN GELEHRTENMILIEUS VON BUḤĀRĀ [1]

Die mittelasiatischen Büchersammlungen haben eine große Bedeutung für das Studium der Geisteswelt der religiösen Gelehrten bestimmter regionaler Zentren der islamischen Welt. Von erstem Rang für ein so bedeutendes Zentrum wie Buḥārā ist in dieser Hinsicht eine umfangreiche Sammlung alter Codices, die sich durch Siegelabdrücke auszeichnen, die in vier verschiedenen Formen erscheinen. Auf einem oder mehreren, bisweilen auch auf jedem Blatt dieser Handschriften finden sich rombenförmige Abdrücke mit den persischen Legenden *Waqf az kutub-i Ḥ^Wāja Muḥammad Pārsā 1255* (1839—40) oder *Waqf-i Ḥ^Wāja Pārsā ibn-i Maḥmūd al-Buḥārī* mit einem der drei Daten 1224/1809—10, 1239/1823—4 oder 1250/1834—5. Es ist in der Wissenschaft üblich geworden, diese Bücher als Gesamtheit unter der (unter großem Vorbehalt zu gebrauchenden) Bezeichnung *Bibliothek des Ḥ^Wāja Muḥammad Pārsā* zusammenzufassen. Diese Gruppe von Handschriften ist schon vielfach untersucht worden [2], aber es gibt noch ungelöste Probleme.

In den genannten Arbeiten werden verschiedene, bisweilen sich widersprechende Ansichten über die Fragen der Gründung der Bibliothek, ihre Besitzer, ihren Status und ihren Bücherbestand vorgebracht. Unmittelbar mit der Lösung dieser Fragen sind die Aufgaben der kodikologischen und paläographischen Untersuchung dieser Manuskripte verbunden. Zahlreiche Entdeckungen von neuen Handschriften im vergangenen Jahrzehnt zwingen dazu, die früher vorgetragenen Meinungen zu überdenken und zu präzisieren.

Lola Dodkhudoeva führte in ihrer ersten Publikation 3 Handschriften aus der französischen Nationalbibliothek an. A. B. Khalidov kannte 57 Handschriften, von denen 55 Siegelabdrücke der oben genannten Form aufwiesen. In ihrem zweiten Aufsatz analysierte Lola Dodkhudoeva 60 Handschriften. Es ist anzumerken, dass beide Autoren sich bezüglich der Sammlung des Taschkenter Bīrūnī-Instituts auf die Angaben der Verfasser des elfbändigen Katalogs der orientalischen Handschriften der Uzbekischen Akademie der Wissenschaften stützten [3]. D. A. Morozov teilte in einer Ergänzung zum Aufsatz von A. B. Khalidov 3 Moskauer Handschriften mit. Ein Jahr später beschrieben G. Kurbanov und F. Schwarz 2 Handschriften in Buḥārā. Durch F. Richard sind nun insgesamt 6 Pariser Handschriften bekannt. A. Muminov und Sh. Ziyadov teilten die Entdeckung von weiteren 59 Handschriften in der Sammlung des Taschkenter Bīrūnī-Instituts und einer Handschrift in einer Privatsammlung mit.

Bisher haben wir genaue Angaben zu 129 Handschriften. Davon befinden sich 95 in Taschkent (94 im Bīrūnī-Institut für

Orientalistik der Akademie der Wissenschaften der Republik Uzbekistan, eine in der Privatsammlung von Sh. Ziyadov), 17 in der Sankt-Petersburger Abteilung des Instituts für Orientalistik der Russischen Akademie der Wissenschaften, 6 in der Bibliothèque nationale de France in Paris, 4 in Dushanbe (2 in der Sammlung orientalischer Handschriften der Akademie der Wissenschaften der Republik Tadschikistan, 2 in der Privatsammlung Bayburdi), 3 in Moskau (2 in der russischen Staatsbibliothek, 1 im Moskauer staatlichen Institut für internationale Beziehungen), 2 in der Ibn-Sina-Bibliothek der Provinz Buḥārā, 2 in Kazan (Qāzān) [4].

Die überwiegende Zahl der Handschriften weist über die erwähnten Siegelabdrücke hinaus weitere verschiedenartige Angaben aus dem 10.—20. Jahrhundert auf, aufgrund derer sich das Schicksal dieser Bücher verfolgen lässt.

1. Die Handschrift [5] IVRU-1, 3105, enthält eine Notiz vom 1. Ša‘bān 672/10. Februar 1274 im Namen des Ḥāfiẓ al-dīn al-Kabīr Muḥammad b. Muḥammad b. Naṣr al-Buḥārī (st. 693/1294, zu ihm siehe unten). Darin gibt er an, dass er das Buch in eine Stiftung umwandelt, unter der Bedingung, dass es in der Bibliothek *Ḥizānat al-kutub* des Mawlānā al-Šadr al-imām al-ajall Burhān al-dīn ‘Abd al-‘Azīz b. ‘Umar Māza al-Buḥārī (st. 518/1124), später dessen Söhne Ḥusām al-dīn ‘Umar, bekannt als al-Šadr al-Šahīd (st. 536/1141) und Tāj al-dīn Aḥmad al-Šadr al-Sa‘īd (12. Jh.) zum Nutzen der Gelehrten bewahrt werde (siehe fig. 1). Es ist bekannt, dass die Familie der erblichen Ḥaṭībe von Buḥārā, die Āl-i Burhān (495—630/1102—1232), zu Anfang von Sulṭān Sanjar (490—552/1097—1157) unterstützt, mit allen Mitteln versuchten, ihren Einfluss in der Stadt auszudehnen. Im 12. Jahrhundert erhielt diese Familie ernsthafte Gegner in Gestalt der ḥanafitischen Clans der “al-Šaffār al-Anṣārī al-Wā’ilī” und “Zahīr al-dīn al-Marḡīnānī — Iftihār al-dīn al-Buḥārī”. Die Šadren unternahmen alles, um Unterstützung unter den ‘ulamā’ zu finden. Offensichtlich diente zu diesem Zweck auch die Gründung der *Ḥizānat al-kutub* durch die Šadren.

597/1200 stellte ‘Imād al-dīn Abū ‘l-Maḥāmid Maḥmūd b. Aḥmad al-Faryābī (st. 607/1210) für diese Bibliothek das *Kitāb ḥāliṣat al-haqā’iq wa-niṣāb gā’iṣat al-daqa’iq* zusammen [6]. Der Verfasser erfreute sich einer nahen Stellung zu den Šadren, wie sein Begräbnis im Friedhof der Šadren (*Maqbarat al-šudūr*) belegt. Al-Faryābī benutzte sich bei der Abfassung als Quelle 78 Werke, von denen sich zwei Titel unter unseren Handschriften finden. Dies sind das *Kitāb Ġarīb al-ḥadīth* des Abū ‘Ubayd al-Qāsim b. Sallām al-Ḥurāsānī al-Kūfī (st. 223/837; IVRU-1, 3101) und das *Kitāb*